

Ausgabe 42  
Januar 2024

# Der Darßer

vielseitig  
erhaltenswert  
bewegend



aus dem Inhalt

**Ostsee für Sturköpfe** S. 12

**Rettung historischer Grabsteine** S. 20

**Das Tanzpaar Bergmann** S. 44

## inhaltlich

Unsere Grafikerin und ich haben uns über die Fotoauswahl, die uns Paul Reichelt für diesen „Darßer“ zur Verfügung gestellt hat, sehr gefreut! Beim Deckblatt fiel die Wahl auf diesen kleinen fröhlichen Gesellen. Lässt er uns nicht gleich mit guter Laune in das Neue Jahr starten?! Genießen Sie auch die Polarlicht-Fotos von Paul Reichelt im Mittelteil des Heftes.

### Herausgeber

Kur- und Tourismusbetrieb  
der Gemeinde Prerow  
Ostseebad Prerow auf dem Darß  
Gemeindeplatz 1  
18375 Prerow  
Telefon: +49 (38233) 610 0  
Fax: +49 (38233) 610 20  
E-Mail: [darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de)  
[www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de)

### Konzept

Panatom Corporate Communication, Rostock

### Redaktion

Gabriele Hegner

### Gestaltung & Satz

Katja Naumann

### Druck

Druckerei Weidner, Rostock

### Papier

Circle Volume White 100 g/m<sup>2</sup>  
(ausgezeichnet mit dem blauen Engel  
und EU-Ecolabel, FSC\* zertifiziert)

### Auflage

3.500 Stück

Alle Ausgaben auch digital erhältlich  
unter [www.ostseebad-prerow.de/gemeinde/  
der-darsser.html](http://www.ostseebad-prerow.de/gemeinde/der-darsser.html)

Ostseebad

Prerow



	<b>5</b>	<b>persönlich</b>	Editorial
Infos	<b>6</b>	<b>informierend</b>	Neujahrsgußworte aus den Gemeinden
	<b>8</b>	<b>sportlich</b>	Prerows Volleyballer
Porträts	<b>10</b>	<b>turbulent</b>	Uns' Darßer Schaul Prerow
	<b>12</b>	<b>vielseitig</b>	Tim Ehlert
	<b>14</b>	<b>leidenschaftlich</b>	Mitarbeiter des Kurbetriebes Prerow
	<b>18</b>	<b>aktiv</b>	Christine Schulz – Förderverein Seemannskirche
Kultur + Vereine	<b>20</b>	<b>erhaltenswert</b>	Kapitänsgrabsteine der Seemannskirche
	<b>24</b>	<b>ausgezeichnet</b>	Prädikatisierung Ostseebad Born
Bildstrecke	<b>26</b>	<b>lichtbildlich</b>	Polarlichter in Prerow
Kolumne	<b>30</b>	<b>nachdenklich</b>	Mundart
Historischer Darß	<b>32</b>	<b>geschichtlich</b>	Villa Daheim
	<b>36</b>	<b>prägend</b>	Die Borner Mühlen
	<b>40</b>	<b>dramatisch</b>	Strandung des Dampfers TAUBE
	<b>44</b>	<b>bewegend</b>	Das Tanzlehrer-Ehepaar Bergmann
	<b>48</b>	<b>geheimnisvoll</b>	Das Dings vom Darß
Termine	<b>50</b>	<b>vorausschauend</b>	Veranstaltungstipps

gemeinsam



Wir freuen uns über  
Ihre Fotos, Gastbeiträge  
und Kommentare.

E-Mail an  
[darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de)

Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch aussagekräftige und druckfähige Bilder. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag erscheinen kann. Die eingesandten Leserbriefe und die Texte unserer Autoren spiegeln nicht automatisch die Meinung der Redaktion wider. Sie werden nach bestem Wissen auf orthographische Fehler geprüft; die Inhalte obliegen allerdings einzig den Autoren.

persönlich

Der DarBer  
Ausgabe 42  
Januar 2024

# Ein neues Jahr beginnt

Vorsätze, Wünsche ...



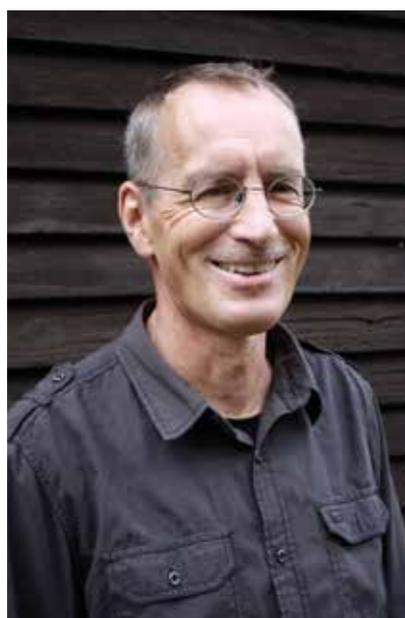
Aber in diesem Jahr ist alles anders.  
Für mich persönlich ist das so.  
Der vielleicht wegweisendste Jahreswechsel  
meines Lebens. Aber ich werde mit Optimismus  
in das Jahr 2024 starten. Nach vorne schauen.  
Bloß nicht zurück auf die zweite Jahreshälfte  
des vergangenen Jahres.  
Und das wünsche ich Ihnen allen auch von  
ganzem Herzen!  
Starten Sie gesund und fröhlich und mit viel  
Optimismus in das Neue Jahr. Genießen Sie  
jeden Tag des Jahres 2024.

Und dann gibt es noch den allumfassenden,  
aber unerfüllbaren Wunsch, dass die furchtbaren  
Kriege und Katastrophen in der Welt ein Ende  
haben mögen.  
Deshalb wünsche ich uns allen:  
Zufriedenheit, vor allem aber Genügsamkeit und  
Dankbarkeit für alles, was unser Leben bereichert.  
Bleiben wir achtsam, respektvoll und tolerant.

Von Herzen  
Ihre Gabriele Hegner,  
verantwortliche Redakteurin

# Grußworte zum neuen Jahr

Liebe Bürgerinnen und Bürger, liebe Gäste!



Das Jahr 2023 ist verfliegen. Ein kostbares Jahr Lebenszeit. Haben Sie alles geschafft, was Ihnen am Herzen lag? Oder haben Sie, so wie ich – mal hier mal dort – Anderem Zeit entzogen, weil dieses wertvolle Gut knapp war und nicht für alle Vorhaben reichte?

Was ist wichtig? Der Heimatort? Die Arbeit? Die Hobbys? Das ehrenamtliche uneigennützig Engagement? Die Familie? Alles ist wichtig! Nur, sich überall mit der gleichen Intensität einzubringen, ist nicht möglich. Selbst wenn man das gern möchte.  
Auch Zeit ist etwas, mit dem wir achtsam und verantwortungsvoll umgehen sollten. Sie lässt sich weder strecken, noch kürzen. Sie läuft mit unerbittlicher Gleichmäßigkeit davon. Zu oft reicht sie nicht für all das, was wir tun möchten.  
Wir können nur die uns geschenkte Lebenszeit sorgsam einteilen. Sie klug zur richtigen Zeit in die richtige Sache investieren. Wunderbar, wenn sich damit Erfüllung und Glücklichkeit verbinden lassen. Noch besser, wenn diese Zeit Gutes für andere bewirkt.

Mein Wunsch für Sie, liebe Leser, ist, dass Sie 2024 stets ausreichend Zeit haben für all die Dinge, die Ihnen am Herzen liegen. Und, dass Ihnen dafür die richtigen Entscheidungen gelingen.  
Ich wünsche Ihnen ein friedliches Jahr, gefüllt mit viel Glück und Lebensfreude.  
Bleiben Sie gesund!

*Ihr René Roloff  
Bürgermeister Prerow*



Ein bewegtes, aber glückliches Jahr liegt hinter uns. Wir sehen voller Zuversicht in das Jahr 2024. Lassen Sie uns das neue Jahr gemeinsam gestalten und anpacken.

Zusammenhalt, Zusammenarbeit, Anerkennung, Zuhören und Achtung voreinander, das sind die wichtigsten Voraussetzungen für einen gemeinsamen erfolgreichen Weg.  
Ich wünsche allen von Herzen Frieden, Gesundheit, Liebe und Glück!

*Ihre Anke Schüler  
Bürgermeisterin Wieck*

In der Hoffnung, dass Sie trotz der in den zurückliegenden Jahren den Menschen im Land zugemuteten Ungewissheit, Sorgen und Ängste gut über die Zeit gekommen sind, wünsche ich Ihnen Kraft, Zuversicht und beste Gesundheit für das vor uns liegende Jahr 2024.

Zu den im Juni stattfindenden Kommunalwahlen wünsche ich uns gemeinsam engagierte Bewerberinnen und Bewerber für die zu vergebenden Mandate und den dann gewählten Vertretungen in den Darß-Gemeinden den Willen, die Gemeinsamkeiten des Darß zu finden und weiter zu entwickeln.  
Mögen alle Waffen auf der Welt verstummen und friedliche Zeiten unsere Zukunft bestimmen!

*Ihr Gerd Scharmberg  
Bürgermeister Born*



# Ambitionierterer Nachwuchs

## Die Prerower Jugendvolleyballmannschaft und ihre Unterstützer

Text: Jugendvolleyballmannschaft  
Fotos: Maik Helden



Hinten v. l. Peter Kleist, Lenni Stehr, Lennart Kleist, René Hecht, Christoph Gierke, Johann Gierke, Lisa Zornow, René Zornow, Tim Zornow, Klaus Pingel, vorn v. l. Erik Kühnborn, Simon Hempel, Janne Harms, Pawel Stenzel, Ella Osburg, Mateo Borgwaldt.

Klaus Pingel und Volleyballrekordnationalspieler René Hecht waren zu Gast bei der Prerower Volleyballjugend, die im letzten Jahr vier Mal Gold und einmal Silber bei den Volleyballmeisterschaften in Mecklenburg-Vorpommern erkämpfen konnten. Eine Medailiensammlung, auf die die Jungs und Mädchen der Prerower Volleyballgemeinschaft zu Recht stolz sein können.

Dazu kamen ein neunzehnter und neunter Platz bei den deutschen Juniorenmeisterschaften im Beachvolleyball. Alle Achtung! In enger Kooperation mit dem TSG Zingst, unter dessen Namen unsere Prerower Volleyballjugend bei den Landesmeisterschaften antritt, gab es in diesem Jahr bereits wieder einen ersten und zweiten Platz bei den Qualifikationsturnieren für die Juniorenlandesmeisterschaften. Da unsere jungen Volleyballer erst seit etwa drei Jahren aktiv miteinander trainieren und sich ihre bisherigen Erfolge noch nicht sehr weit herumgesprochen haben, war die Überraschung, dass ein so erfolgreicher Nationalspieler plötzlich bei ihrem Training auftauchte, riesengroß.

Klaus Pingel, der seit Jahren immer in der Adventszeit großzügige Spenden an gemeinnützige Einrichtungen und Vereine in Prerow spendet, hatte René Hecht zur Freude unserer Volleyballjugend eingeladen. Mit 385 Spielen für die deutsche Nationalmannschaft, darunter sechs Europameisterschaften und zwei Weltmeisterschaften gehört er unbestritten zu den erfolgreichsten Volleyballern Deutschlands.

Durch den Kontakt zu Peter Kleist, der seit vielen Jahren begeisterter Volleyballer ist, haben Klaus Pingel und René Hecht von der jungen Trainingsgruppe erfahren und kamen mit wahrlich vollen Händen. Neben Volleyballregelbüchern und Spielabzeichen, die zugleich im Schulsport Anwendung finden können, hatten sie Faszienrollen, Tapes, Hallen- und Beachvolleybälle im Gepäck, die die Trainingsqualität künftig auf ein deutlich höheres Level heben. Die Freude bei den Kindern und ihrem Trainer war entsprechend groß.

Auch für die kommende Saison haben sich unsere jungen Volleyballer hohe Ziele gesteckt. Als kleine und charmante „Dorftruppe“ möchten sie bei den bevorstehenden Landesmeisterschaften erneut fünf Medaillen und die Qualifikation für die Teilnahme an den Deutschen Juniorenmeisterschaften erkämpfen.



Tim Zornow, René Hecht, Klaus Pingel.

Das würde bedeuten, dem Landesstützpunkt in Schwerin und den etablierten Volleyballhochburgen in Mecklenburg-Vorpommern Paroli bieten zu können. Die große Hoffnung ist, dass der Volleyball in Prerow mehr und mehr an Bedeutung gewinnt, sich letzte Lücken schließen und neben unseren erfolgreichen jungen Volleyballern endlich auch wieder eine Erwachsenenmannschaft im Punktspielbetrieb dabei sein wird.

## Jede Spende hilft!

Wer die Begeisterung unserer jungen (und älteren) Volleyballer teilt, wer dem Freizeitsport dieselbe große Bedeutung beimisst, kann uns jederzeit unterstützen. Allein die Trikots und die Fahrten zu den Turnieren gehen gewaltig ins Geld, und es wäre doch sehr bedauerlich, wenn eine gute Sache, wie der Freizeit- und vor allem Jugendsport, an diesen Kosten scheitern sollten. Vielen Dank!

**Sportverein Auf dem Darß Prerow**  
IBAN DE20 1505 0500 0100 0049 70  
Betreff: Sektion Volleyball



# Erlebnisreiche Vorweihnachtszeit auf dem IB-Campus in Prerow

Text: Ylvie Zotzmann, 5. Klasse

Mit den Vorbereitungen für das Adventsprogramm begann die aufregende Weihnachtszeit. Die Kinder der Klassen 1 bis 7 und auch Kinder aus der Kita studierten mit Lehrern und Erziehern ein abwechslungsreiches Programm ein. Den Zuschauern wurden Lieder, Gedichte, Schauspielereien, Akrobatikvorführungen und Tänze gezeigt. Musikalisch wurden die Kinder durch die Band von Herrn Peijpers unterstützt. Das Programm war ein voller Erfolg und ein großes Dankeschön geht an Frau Ulbricht, Frau Reise und Herr Peijpers, Frau Mittelborg sowie Birgit und Jacky, die es mit den Kindern einstudierten.

Auf dem Adventsmarkt boten alle Klassen und die Kita weihnachtliche Basteleien und Leckereien an, die gern von den Eltern erworben wurden.

In den verbleibenden Wochen bis zum Fest gestalteten die Eltern einen lebendigen Adventskalender für die Kinder. Jeden Tag gab es etwas Besonderes für die Kinder zu erleben ...

Zum Beispiel durfte die 1. Klasse zum Plätzchen backen in die Bäckerei Holz fahren, die 3. und 4. Klassen fuhren ins Musiktheater nach Stralsund und die 5. Klasse ins Kunstmuseum nach Ahrenshoop.



Ylvie mit dem Weihnachtsengel Anna-Lena (li.).  
Foto: Ina Vespermann

Außerdem bemalte die 5. Klasse Nistkästen, die dann auf dem Gelände der Schule aufgehängt werden und hoffentlich vielen Vögeln im nächsten Jahr ein neues Zuhause bieten werden.

Desweiteren schmückten die Kinder den Weihnachtsbaum vor dem Kurbetrieb Prerow.



Tannenbaumschmücken vor dem Kurbetrieb.  
Foto: Stefanie Heuser



Musiktheater in Stralsund.  
Foto: Archiv Schule für Soziale Medien

Vielen Dank an alle Eltern, Lehrer und Erzieher,  
die uns die Zeit bis zum Fest so schön gestaltet haben.



Auf dem Weg zur Weihnachtsbäckerei und beim Plätzchenbacken in der Bäckerei Holz in Zingst. Fotos: Ina Vespermann



Adventskalender,  
gebastelt von Jan, 6. Klasse.  
Foto: Ina Vespermann

# Fischbrötchen, Ostsee, Liebe und Mord

Im Gespräch mit Schauspieler Tim Ehlert

Text: Gabriele Hegner



Tim Ehlert an seiner Fischkiste im Wiecker Hafen.  
Foto: Maria Keilig

Jeder kennt ihn hier auf dem Darß, den Schauspieler Tim Ehlert mit seinem legendären Fischbrötchen-Fahrrad, mit dem er im Sommer zur Mittagszeit am Wiecker Hafen steht und leckere Fischbrötchen verkauft. Hier ist er aufgewachsen und hier lebt er jetzt auch wieder mit seiner Familie.

Nach seinem Studium an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig hatte Tim Ehlert Engagements unter anderem am Schauspiel Leipzig, am Volkstheater Rostock und am Ohnsorg-Theater.

Ich spreche mit ihm über seinen aktuellen Fernsehfilm „Ostsee für Sturköpfe“. Die Dreharbeiten fanden bereits im Sommer 2022 statt. Es wurde viel auf dem Darß gedreht, in Born und Wieck, aber auch in Ahrenshoop und Wustrow. Tim Ehlert berichtet mir, dass es wunderschöne Landschaftsaufnahmen zu sehen gibt, die auch mit Drohnen gefilmt wurden.



Szene aus dem Fernsehfilm mit Max Woelky (li).

Seine Rolle im Film ist die des Bruders des Hauptdarstellers. Die Parallele zu seinem Fischbrötchen-Fahrrad ist keineswegs zufällig! Die beiden Brüder im Film haben gemeinsam einen Fischladen, aber die Vorstellungen hierzu gehen auseinander. Und natürlich spielen auch eine junge Frau und die Liebe eine Rolle.

Ich möchte aber nicht zu viel verraten, denn nach der Film Premiere auf dem Filmfest in Hamburg wird der Film als Freitagabendfilm „Endlich Freitag im Ersten“ am Freitag, 5. Januar um 20:15 Uhr in der ARD gesendet. Bereits ab Mittwoch, dem 3. Januar, ist er für ein Jahr in der ARD-Mediathek verfügbar.

Und dann erzählt mir Tim Ehlert noch, dass am Donnerstag, dem 11. Januar um 20:15 Uhr in der Reihe „Der Donnerstags-Krimi“ eine neue Folge von „Nord bei Nordwest“ von und mit Hinnerk Schönemann in der ARD ausgestrahlt wird. Hier spielt Tim den Namensgeber in der Folge „Der doppelte Lothar“.

Danke für das Interview, Tim Ehlert! Ich habe für die beiden Film-Abende das Sofa schon reserviert.





# Eine von uns

Antje Hückstädt, Museumsleiterin  
des Darß-Museums in Prerow

Text: Gabriele Hegner



FinnlandKunst. Foto: privat

„Wie gerne hätte ich noch das neu- und umgebaute Museum eröffnet!“, sagt mir Antje Hückstädt, die seit knapp 35 Jahren im Darß-Museum arbeitet, es seit 24 Jahren leitet.

Aber sie wird zum 31.3. dieses Jahres ihre Tätigkeit im Darß-Museum beenden. Über die Gründe möchte sie nicht sprechen.

Am 15.5.1989 begann sie als Museums-Assistentin unter der damaligen Museumsleiterin Helene Trauschies. Damals gab es noch sieben Angestellte (nicht alle in Vollzeit) sowie zwei Rentnerinnen, die den Museums-Shop führten.

Helene Trauschies verstarb 1996 im Alter von 76 Jahren. Sie hatte zu dieser Zeit aber immer noch in Vollzeit die Museumsleitung inne.

Seit 1997 ist Antje Hückstädt nun die Leiterin des Museums, zunächst nur interimsmäßig, aber seit 2000 fest verankert. Sie liebt das Darß-Museum, das kann man mit jedem ihrer Worte spüren.

Und sie berichtet, dass das größte Problem schon immer der Platz war. Die Sammlung des Darß-Museums wächst stetig, vor allem durch die vielen Nachlässe. Aber es gab nie ein Depot zur Lagerung der Exponate. Gelagert wurde auf dem Spitzboden des alten Museumsgebäudes, der zunächst noch lediglich per Leiter erreichbar war. Ein untragbarer Zustand.

1986/87 wurde dann das Nebengebäude errichtet, in dem sich heute die Toiletten, eine Teeküche und der Heizungsraum befinden. Aber dieses Gebäude war als Depot geplant und gebaut, und zwar für den Kriegsfall! Schauen Sie sich einmal diese dicken Mauern an, völlig überdimensioniert, könnte man meinen.

Nach jahrelangem Insistieren wurde 2015 endlich der Beschluss gefasst, ein Depot-Gebäude zu bauen. In diesem Zusammenhang wurde der Wunsch aus der Gemeinde laut, dann doch auch gleich etwas für die Sichtbarkeit des Museums zu tun. So begannen 2018 die offiziellen Planungen für die Restaurierung und den Umbau des Darß-Museums.



Antje Hückstädt und Franziska Gorisch beim Verpacken und Auslagern der Dauerausstellung.  
Foto: Darß-Museum

Im Oktober 2020 musste das Museum schließen und ausgeräumt werden, da für März 2021 der Baustart anvisiert war. Zunächst war eine Unterkellerung geplant, aber nachdem die Restrisiken nicht ausgeschlossen werden konnten, wurde 2021 noch einmal umgeplant. Es sollen ein Depot-Gebäude auf dem Grundstück des ehemaligen Altersheims in der Hülsenstraße sowie ein zusätzlicher Ausstellungs- und Veranstaltungsraum errichtet werden. Ende Juni 2023 wurde allerdings aufgrund finanzieller Nöte ein Bau- und Planungsstopp verhängt.

Was machen denn die Museumsmitarbeiterinnen, wenn das Museum geschlossen ist? Alle Veranstaltungen rund um das Museum finden ja auch weiterhin statt, die müssen natürlich geplant, vorbereitet und durchgeführt werden. Und dann galt es erst einmal, die komplette Sammlung zu digitalisieren (abfotografieren, vermessen). Außerdem muss das neue Museum konzipiert werden. Wie wird die Ausstellung aussehen, wie werden die Exponate beschriftet, was wird wo hängen, stehen oder liegen? Neue Vitrinen müssen angeschafft werden. Raum für Raum erhält ein Drehbuch und wird digital grafisch dargestellt.



Mit Harald Hansen (re.), ehrenamtlicher Mitarbeiter, bei der Vorbereitung einer frühgeschichtlichen Keramikscheibe für die digitale Katalogisierung. Foto: Darß-Museum

## Es ist Antje Hückstädts Verdienst, dass sich die größte Dichte der 12 Kulturformen des Immateriellen Kulturerbes in Mecklenburg-Vorpommern hier auf unserer Halbinsel befindet.

Ich frage Antje Hückstädt, ob es denn eine gute Konstellation für ein Museum ist, wenn es dem Kurbetrieb unterstellt /angegliedert ist. Es gibt ja auch andere Formen, ein Museum zu betreiben. Sie antwortet mir, dass das Museum seit 1994 zum Kurbetrieb gehört und das gut funktioniert, solange es vom Kurbetrieb auch unterstützt wird. Aber die Zahlen beweisen die Wichtigkeit. Andere

Heimtmuseen in Mecklenburg-Vorpommern zählen ca. 5.000 jährliche Besucher, in Prerow sind es 20.000. Im Rekordjahr 1988 waren es über 60.000 Besucher. Sie erzählt mir, dass es damals die strikte Anweisung von Frau Trauschies gab, dass sich nicht mehr als 100 Personen im Obergeschoss aufhalten dürfen, wegen der Statik. Sie kennen das Museum? Dann lachen Sie jetzt wahrscheinlich auch.

Antje Hückstädt ist gerade erst wieder in den Vorstand des Museumsverbandes Mecklenburg-Vorpommern gewählt worden. Diese ehrenamtliche Tätigkeit liegt ihr sehr am Herzen. Als Leiterin des Arbeitskreises Immaterielles Kulturerbe berät sie Antragsteller.

Für unsere Region hat sie die Anerkennung des Immateriellen Kulturerbes für das „Tonnenabschlagen“, für die „Darßer Haustüren“ und die „Zeesboote“ erreichen können und sie beriet die Akteure rund um die Herstellung der Vorpommerschen Fischerteppiche und gerade erst 2023 für die „Kleine Küstenfischerei“. Es ist ihr Verdienst, dass sich die größte Dichte der 12 Kulturformen des Immateriellen Kulturerbes in Mecklenburg-Vorpommern hier auf unserer Halbinsel befindet.

Nach den Höhen und Tiefen des Darß-Museums gefragt, erwähnt Antje Hückstädt zuerst einmal die große Kontinuität. Es gab seit 1976 155 Sonderausstellungen, von denen 96 von ihr organisiert wurden. Und das Budget, so klein es auch war, war immer gesichert. Und dann erzählt sie mir von der Festwoche „125 Jahre Ostseebad Prerow“ in 2005. Und vom 50-jährigen Bestehen. Aber 2005 war auch das schwierigste Jahr, da es durch die Umstrukturierung des Kurbetriebes einen immensen Personalabbau gab. Und dann kommt sie noch auf den Förderverein des Museums zu sprechen: „Der Förderverein hat das Museum seit 31 Jahren wunderbar unterstützt. Ich bin den Vorstandsmitgliedern sehr dankbar für die großartige Zusammenarbeit.“

Was kommt jetzt, Frau Hückstädt, nach dem 31.3.? „Ich brauche Zeit. Zeit zum Erholen. Zeit in der Natur. Zeit für die Familie, meine Mutter, meinen Mann und die Kinder, die in Rostock und Hamburg leben. Zeit für Haus und Garten. Zeit, um selbst Kulturangebote wahrnehmen zu können. Und dann freue ich mich auf neue berufliche Herausforderungen.“



Antje am Strand. Foto: privat

Liebe Frau Hückstädt, für mich waren Sie immer „ein wandelndes Lexikon“. Ich kann mir das Darß-Museum ohne Sie noch nicht vorstellen. Aber ich hoffe, dass Sie dem Museum und dem Förderverein auch weiterhin treu bleiben.

Alle Kolleginnen und Kollegen wünschen Ihnen ganz viel Glück für Ihre Zukunft.

# Danke Christine!

Nach 29 Jahren im Vorstand des Fördervereins der Seemannskirche tritt Christine Schulz nicht mehr zur Wahl an – und bleibt doch dabei

Text: D. Brown, Fotos: Förderverein Seemannskirche und privat



Christine betreibt seit 1992 die Friedhofsgärtnerei der Seemannskirche.

Es war ein Paukenschlag. „Ich trete nicht mehr an“, sagte Christine Schulz in ihrer sachlichen Art und verblüffte damit den gesamten Vorstand des Fördervereins der Seemannskirche. Alle hatten damit gerechnet, dass sie sich im Februar wieder zur Wahl

stellen würde. Ganz klar! Schließlich trägt sie die Mitgliedsnummer 6 und ist Gründungsmitglied des Vereins. Sie kennt alle Höhen und Tiefen seiner Geschichte, sie lebt seit ihrer Kindheit in Prerow und hat seit 1992 als Betreiberin der Friedhofsgärtnerei wie kein anderes Vorstandsmitglied sprichwörtlich den engsten Kontakt zur Seemannskirche. Sie hat sie tagtäglich permanent vor ihren Augen. Quasi als Ansporn und als Mahnung, im Engagement für den Erhalt des Bauwerkes nicht nachzulassen. Und nun das! Nach 29 Jahren Vorstandsmitglied, davon 26 als Schatzmeisterin, Herrin über das Geld. Das zeugt von Ausdauer. Das muss ihr erst einmal einer nachmachen. „Ich bleibe natürlich im Verein und helfe weiter mit“, zerstreute sie sofort aufkommende Bedenken. „Nur will ich etwas kürzer treten. Es gibt doch einiges, was über die Jahre liegengelassen ist.“ Das Geld – darum ging es vom ersten Tag des Vereins an, 1995. Die Kirche war in schlechtem Zustand, der markante Turm wackelte bedrohlich. „Wir müssen etwas dagegen tun“, meinten Günter Haß, Pastor Gerhard Schneiderei und ein paar Getreue – darunter auch Christine Schulz und gründeten den Förderverein der Seemannskirche. Um Geld einzusammeln für



Mit Marion Kistner beim Seemannskirchenfest (li) und bei einem Ausritt am Nordstrand (re).

die dringend notwendige Sanierung – bis heute das Vereinsziel. „Du hast ja einen Laden, kannst mit Geld umgehen – also wirst Du unsere Schatzmeisterin, hieß es. Und so blieb ich es bis zum Juli 2021.“ Wie aber zu Geld kommen? „Wir hatten davon absolut keine Ahnung, taten uns schwer damit. Mit den paar Mitgliedbeiträgen war nicht viel zu machen, die Spenden waren auch überschaubar. Wir erfanden einen Neujahrsempfang, aber auch das reichte nicht“, erinnert sich die gelernte Gärtnerin und studierte Gartenbauerin. Wohl auch ob dieser teils quälenden Mühen nennt sie als glücklichsten Moment ihrer Zeit im Förderverein, als der Turm Anfang 2000 gerettet und saniert war. Mit Prof. Brigitte Traumann hatte der Verein inzwischen eine treibende Vorsitzende. Sie rief das mittlerweile in seine 23. Auflage gehende Seemannskirchenfest ins Leben, sammelte bei der „Deutschen Stiftung Denkmalschutz“ Geld für die Turmsanierung ein. Es kam Bewegung in den Verein mit 37 Mitgliedern. „Jetzt spielen wir im Vergleich dazu in einer völlig anderen Liga, sind in einer anderen Dimension“, so Christine Schulz rückblickend. „Mit Susan Knoll als unserer Vorsitzenden begann 2013 ein strategisches Vorgehen. Pressearbeit, Mitgliederwachstum auf nun rund 370. Die Kirche ist als herausragender Ort von Bedeutung in das Bewusstsein der Prerower gerückt. Veranstaltungen mit Qualität erzeugen Strahlkraft und

sorgen so für deutlich mehr Geld für die Sanierung der Kirche, die im Vergleich zu 1995 eine regelrechte Schönheitskur gemacht hat. Das pusht uns alle und motiviert zusätzlich“, so Christine Schulz. Das alles ist natürlich mit Arbeit in der Freizeit verbunden. Die ist ohnehin knapp bemessen, ist Christine doch seit seiner Neugründung auch im Tonnenbund aktiv und benötigt in der Woche mindestens einen Tag auf dem Rücken der Pferde – ihre großen Leidenschaft „Einfach, um den Kopf frei zu bekommen.“ Doch die Arbeit wird aufgewogen von den guten Gefühlen, die sich einstellen, wenn wieder eine Veranstaltung gelungen ist. Und durch die Gemeinschaft. „Im Verein habe ich Menschen kennengelernt, mit denen ich sonst nie in Berührung gekommen wäre. Wer das nicht erlebt, dem entgeht etwas. Das ist ein wertvolles Gut“, weiß Christine. Das spricht sich herum. Für viele Neu-Darßer ist der Verein längst erste Anlaufstelle geworden, um schneller in Kontakt mit den Einwohnern zu kommen. „Dass das erhalten bleibt, sich mehr Jüngere dem Verein anschließen und unsere Kirche weiter so schön bleibt, das wünsche ich mir für die Zukunft. Dabei helfe ich weiter gerne mit.“ Mit ihren Schmalzstullen und ihrer Bowle beim Seemannskirchenfest, an der Kartenkasse ...

Danke Christine!

# Rettet die historischen Grabsteine!



Förderverein Seemannskirche startet große SPENDEN-Kampagne, um Verlust eines einzigartigen Kulturgutes in Prerow zu verhindern

Text und Fotos: D. Brown und R. Roloff



Drei der am stärksten gefährdeten Grabmäler, aus dem späten 18. und dem 19. Jahrhundert.

Der Anblick schmerzt. Wie Schwerverletzte stehen sie rings um die Seemannskirche. Umwickelt mit Schaumstoff, zusammengehalten von Bändern. Nur wenige der insgesamt 32 historischen Grabsteine sind noch in guter Verfassung. Sturm, Regen, Schnee, Sonne, Umweltschmutz haben den stillen Zeitzeugen arg zugesetzt. Ihr Zerfall muss beendet werden! Helfen Sie mit! Retten Sie die historischen Grabsteine und ein wertvolles Stück Kulturgeschichte. An der deutschen Ostseeküste gibt es keinen weiteren Friedhof, der solch eine bedeutende Zahl maritim geprägter Grabmäler aufweist! Sie öffnen einen einzigartigen und außergewöhnlich umfassenden Blick auf die Kultur der alten Seefahrerzeit und ziehen Jahr für Jahr Tausende Touristen an. Das soll so bleiben!

*„Der Kirchhof eines Ortes ist ebensowohl wie die Kirche ein wesentliches Stück Heimat, das mit der Bevölkerung auf das innigste verknüpft ist und deshalb des Schutzes und der richtigen Pflege dringend bedarf.“*

Diese Zeilen schrieb Friedrich Schultze vor fast 120 Jahren in seinem Artikel „Die Grabdenkmäler auf dem Kirchhofe in Prerow“. Er erschien in der Zeitschrift „Die Denkmalpflege“, herausgegeben von der Schriftleitung des Centralblattes der Bauverwaltung in Berlin.

Ein Satz, der nichts an Aktualität verloren hat. Schon 1904 fiel dem fachkundigen Autor des Artikels der besondere kultur- und kunsthistorische Wert der Grabmäler an der Prerower Kirche auf. Zu einer Zeit, in der Unverstand und Zeitläufe den Bestand erst wenig ausgedünnt hatten. Um wieviel wertvoller ist der uns heute verbliebene Rest?

Die Prerower Grabmäler sind vor allem Zeugnis der für den Darß so bedeutenden Zeit der Segelschiffahrt. Diese ließ im 18. und 19. Jahrhundert eine ganz einzigartige Kultur erblühen. Viele Symbole auf den Steinen zeigen einen Bezug zur Seefahrt. Es finden sich stolze Segelschiffe, z. T. mit tieferer Bedeutung wie: „Im Sturm vor Anker“ oder „beim Stapellauf“ als Sinnbild für den Beginn eines Lebens. Anker, Ruder und Zirkel gehören ebenfalls dazu.

Die Steine erzählen oft ganze Lebensgeschichten, berichten von der Zahl der Kinder, der Eheschließung, erwähnen stolz den seemännischen Beruf.

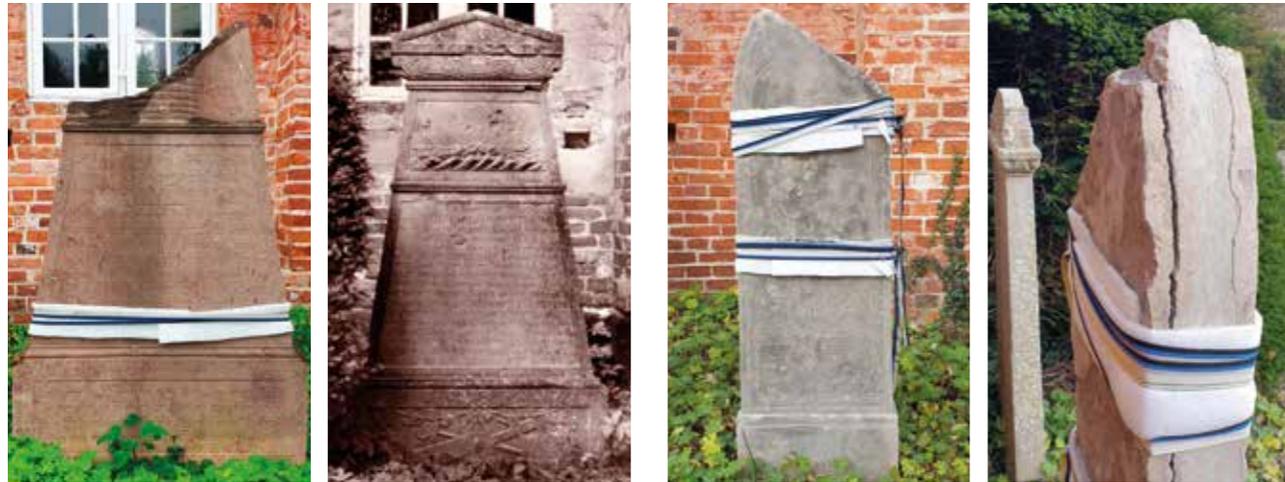


Schönheiten aus der Zeit der Darßer Segelschiffahrt.

Die Grabmäler um die Kirche herum sind zwischen 1730 und 1870 entstanden. Hervorstechend sind jene aus der Zeit des Klassizismus – aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie weisen eine herausragende bildhauerische Qualität auf.

Die Altersspuren an einigen Steinen sind inzwischen unübersehbar und bedrohen den Fortbestand der Grabmäler.

Der Förderverein der Seemannskirche möchte den Verfall verhindern und den langfristigen Erhalt dieses besonderen Stücks Kulturgeschichte sichern. Im ersten Schritt ließ der Verein durch einen renommierten Restauratoren ein Gutachten erstellen, in dem die Schäden an allen Steinen erfasst und Möglichkeiten der Sanierung aufgezeigt sind. Abbrüche, Risse, Strukturauflösungen, Hohlstellen, Feuchte- und Salzbelastung, biogener Bewuchs wurden hauptsächlich an den überwiegend aus schwedischem und deutschem Sandstein gefertigten Grabsteinen festgestellt. Sieben Grabmäler sind ganz akut vom Verfall bedroht und sollten deshalb noch vor dem nächsten Wintereinbruch in die Hände von Fachleuten gegeben werden. Eine Restaurierung soll die noch vorhandene Substanz sichern und schützen. Die anderen Steine sollen dann Zug um Zug ebenfalls saniert werden. Die Kosten dafür schwanken zwischen 2.000 bis 9.000 Euro pro Stein. Das Gesamtvorhaben ist mit einer Summe von 150.000 Euro kalkuliert. Ein Großprojekt für den Verein!



### Stein Süd 20, Grabmal von „Schiffs Capitein Michael Kraeft von Wiek“

Ruderblatt, Anker und Zirkel verweisen hier auf den Beruf des Schiffsführers. Ursprünglich zeigte der Stein noch das Relief eines Segelschiffes im bewegten Meer mit gerefften Segeln vor Anker liegend. Am Horizont geht eine strahlende Sonne auf. Die Rückseite (heute als Vorderseite aufgestellt) zeigt einen Bienenkorb. Dieser ist symbolisch als das Haus Gottes zu verstehen. Das Bienenvolk hat darin Schutz und Gemeinschaft. Michael Kraeft wurde 81 Jahre alt.

**Geschätzter Restaurierungsaufwand: 8.000 Euro**

### Stein Süd 28, Grabmal von ...? (unleserlicher Name)

Wohl das Grabmal einer Frau. Das Namensfragment „Mag...“ Magdalena? legt das nahe. Der Stein zeigt eine neogotische Formensprache, wie sie im Biedermeier oftmals beliebt war. Im unteren Bereich zieren zwei zarte Blüten die Vorderseite. Die abgeschrägte Spitze deutet darauf hin, dass der Stein schon einmal eine Nutzung als Trittstufe erlebt hat. Es gibt in der Reihe noch einen zweiten Stein, der spiegelbildlich abgeschrägt ist.

**Geschätzter Restaurierungsaufwand: 8.200 Euro**



### Stein Süd 30, Grabmal von Catharina Elisabet Friederika Lembke

Ein schlichtes klassizistisches Grabmal mit zwei gekreuzten Palmwedeln als Relief. Diese symbolisieren das ewige Leben und den Sieg des Glaubens über das Heidentum.

Catharina Elisabet Friederika Lembke wurde in Zingst geboren und starb 1861.

**Geschätzter Restaurierungsaufwand: 5.500 Euro**



### Stein Nord 7, Grabmal von Agata Johanna Doratea Schröder

Ehefrau des Schiffers Joachim ...(?) Mildahn aus Prerow. Sie hatte einen Sohn und eine Tochter und starb im Alter von 39 Jahren. Der Stein der jung verstorbenen Frau zeigt eine von Blattranken umwundene Urne in Anlehnung an antike Vorbilder. Sie ist ein Memento-mori-Symbol (Gedenke des Todes!), ein sichtbares Zeichen des Totengedenkens und der ewigen Freundschaft. Die Blattranken sollen die Urne schmücken und damit die Tote ehren. Eine fein gearbeitete Blattkante ziert das Gesims darüber. Das Schriftfeld der Rückseite ist von einer nachträglich angebrachten Mörtelmasse verdeckt. Es ist bisher unbekannt, was sich unter dieser Schicht verbirgt.

**Geschätzter Restaurierungsaufwand: 8.900 Euro**

Der Förderverein ruft Sie, Bewohner des Darßes, Gäste der Insel, Freunde der Seemannskirche und Unternehmen auf: Spenden Sie für dieses Projekt. Öffnen Sie Ihre Herzen und Geldbörsen für den Erhalt unserer Geschichte. Jede Summe ist willkommen. Privatpersonen und Unternehmen können auch als Paten einzelner Steine agieren und die notwendigen Kosten für deren Restaurierung übernehmen. In einer Broschüre des Vereins kann man sich einen Überblick über alle Objekte und die jeweiligen Kosten verschaffen und dann beim Förderverein sein

Begehrt kundtun. Mit einer Erinnerungstafel am jeweiligen Stein wird auf den Paten hingewiesen. Mittelfristig ist, in Abstimmung mit der Kirchengemeinde, in Sichtweite der Kirche die Schaffung eines Platzes mit einer Überdachung, eines sogenannten Lapidariums, geplant. Damit soll die nachhaltige Wirkung der Restaurierungsarbeiten bei den gefährdetsten Grabsteinen gewährleistet werden. Gleichzeitig werden weiterhin gut erhaltene Steine rund um die Kirche plaziert bleiben, um so den bekannten Gesamteindruck zu erhalten.



Lapidarium in Norwegen.

## Spendenaufruf

Bitte spenden Sie an den Förderverein, werden Sie Stein-Pate!  
Seemannskirche Prerow e.V.  
Konto: Sparkasse Vorpommern  
DE 97 1505 0500 0572 0009 28  
Stichwort: Grabsteine

ausgezeichnet PRÄDIKATISIERUNG OSTSEEBAD BORN

# Eigentlich ist Born ein Ostseebad

Text und Fotos: Yves Scharmberg, Karte: MauGrafik, Born



So schnell gehen 30 Jahre vorbei! Das dachten sich im Herbst 2023 sicher auch Bürgermeister Gerd Scharmberg und Stellvertreter Mathias Löttge, als es darum ging, dass Borns Status als Erholungs-

ort überprüft werden sollte. Seit dem 2. Juni 1994 ist unsere Gemeinde „staatlich anerkannter Erholungs-ort“. Born auf dem Darß war damit damals der erste Ort in Mecklenburg-Vorpommern, dem das Prädikat



Momentan gibt es in Mecklenburg-Vorpommern 27 Städte und Gemeinden, die den Titel Seebad tragen. Wir sind sehr gespannt, ob Born bald Nummer 28 wird!

verliehen worden ist. Wieck folgte übrigens ein Jahr später, am 1. Juni 1995 als zweiter Ort Mecklenburg-Vorpommerns.

Das Prädikat „staatlich anerkannter Erholungs-ort“ wurde zunächst für 30 Jahre erteilt. Und so kamen am 19. September 2023 Vertreter der Stabsstelle Tourismus aus dem Ministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Tourismus und Arbeit MV nach Born, um den aktuellen Status auf den Prüfstand zu stellen.

„Eigentlich ist Born ein Ostseebad“ – mit diesem Slogan wirbt Born seit vielen Jahren im Darß-Katalog und macht dadurch deutlich, dass nicht nur weite Teile des Darßer Waldes oder der beliebte Leuchtturm Darßer Ort, sondern vor allem kilometerlange Küstenabschnitte an West- und Nordstrand zum Gemeindegebiet Born gehören. Auch der Delegation scheint der Katalog in die Hände gelangt zu sein, denn sie schlug der Gemeinde vor, eine Prädikatisierung als Seebad zu beantragen.

Doch ein Slogan im Katalog langt natürlich noch nicht und somit nahmen sich die Vertreter des Wirtschaftsministerium einen Tag Zeit, Born gründlich zu inspizieren. Anscheinend erfolgreich, denn sieben Kriterien sahen die Experten bereits bei der Besichtigung als gegeben an: Punkt 1: Lage an der Meeresküste. Dies scheint zunächst irritierend, weiß doch

jeder Einheimische, dass man mindestens 6 Kilometer bis zum Weststrand radelt. Doch auch die Bodden-gewässer gelten als Küstengewässer an der See. Diese Hürde wäre also genommen. Auch an die Punkte 2 bis 7 können die Borner einen Haken setzen: gute klimatische Eigenschaften und überwachte Luftqualität, mindestens 1 Arztpraxis, überwachte und einwandfreie Badewasserqualität, Parkanlagen, beschildertes Rad- und Fußwegenetz sowie Möglichkeiten für Spiel und Sport. Abschließend heißt es im Protokoll, dass sich Born „außerordentlich gut entwickelt hat und sehr gute Voraussetzungen für die Höherprädikatisierung als Seebad im weiteren Verfahren vorliegen.“

Einige formale Aufgaben hat die Gemeinde Born allerdings noch zu erfüllen. So müssen beispielsweise Stellungnahmen des Gesundheitsamtes und Gutachten über die Schallimmissionsbelastungen und der Luftqualität- und Klimabeurteilung eingeholt werden. Ferner hat die Gemeindevertretung im Oktober mit mehrheitlichen Beschluss den Weg zur staatlichen Anerkennung als Seebad geebnet.

Momentan gibt es in Mecklenburg-Vorpommern 27 Städte und Gemeinden, die den Titel Seebad tragen. Wir sind sehr gespannt, ob Born bald die Nummer 28 wird!





# De Tied vergeiht

Mundartliches von Doris Pagel,  
Zeichnungen: Annett Geldschläger



*Dat olle Johr ist nu vergahn,  
de Tied, de löppt un blifft nich stahn.  
Uns Väles dörch denn Kopp so geiht,  
wat hüll dat Johr för uns bereit?  
Nähm di eis Tiet, di tau besinn',  
wat wichtig wier herut tau finn'.*

*Gesund tau bliewen, dat is wichtig,  
gelingt uns dat, sünd wi schon glücklich.  
So manch een Fründ hett uns verlaten,  
för ümmer – dat is nich tau faten.  
Een Dank an all de von uns gahn,  
sei hemm so väl för Prerow dahn.*

*Dat weckt in uns Nahdenklichkeit.  
Man fählt des Läbens Endlichkeit.  
Kiekst du eis in de grote Welt,*

*üm Fräden is dat schlicht bestellt.  
Dor warn noch ümmer Kriege führt.  
Hett man ut de Geschicht nix liert?*

*Warn sik de Minschen nie besinnen,  
sünd dor nich friedlich Wech' tau finn'?  
De Krieg hett so väl Läben nahm'.  
Möt dat denn ümmer sowiet kam'?  
Een ierster Schritt in Richtung Fräden,  
wier Diplomatie un ENDLICH Räden.*

*Un för uns lütt Dörp, dor wünsch ik mi,  
dat wi tausamm' stahn, as noch nie.  
Dat möt doch irgendwie gelingen,  
uns Museum up denn Wech tau bringen.  
Mit Tauversicht, Geld un väl Elan –  
packen wi't gemeinsam an!!!!*

# Villa Daheim

Das Altersheim der Prerower Hülsenstraße 18

Text und Fotos: Archiv Jörg Pagel



Villa Daheim, 1916.

Nach dem Niedergang der Segelschiffahrt Mitte des 19. Jahrhunderts suchte man auch auf dem Darß nach neuen Perspektiven, um auf der Halbinsel zu überleben. Durch seine wunderbare Lage am Meer und Wald und durch den einmaligen weißen Sandstrand, bot sich die Entwicklung Prerows zum Badeort einfach an.

Der pffiffige Gastwirt Hermann Scharmberg ließ 1876 die ersten Badezelte am Strand aufstellen. 1878 richtete er ein Gesuch an die Königliche Hohe Regierung zu Stralsund zwecks Einrichtung eines Bades. 1880 baute Scharmberg aus eigenen Mitteln eine Brücke über den Prerow-Strom und eine auf Holzpfählen stehende Badeanstalt am Strand. Im gleichen Jahr wurde Prerow durch die Initiative Scharmbergs auch Ostseebad.

Die Anzahl der Badegäste stieg stetig, von 231 im Jahr 1881 auf beachtliche 1704 im Jahr 1900. Das aufstrebende Ostseebad auf der Halbinsel lockte mit preiswertem Bauland Investoren aus ganz Deutschland an. In kürzester Zeit entstanden in schönster Landschaft neue Pensionen für zahlungskräftige Gäste. Zu den ersten Kapitalanlegern gehörten die beiden Berliner Juristen Dr. Leberecht und Dr. Marie Janssen. Das Ehepaar erwarb um das Jahr 1900 das 5.500 qm große Eckgrundstück Hülsenstraße/Hagenstraße. Im Prerower Ortsplan von Kapitän Johann Segebarth aus dem Jahr 1889 ist hier noch das Wohnhaus des Seefahrers Christoph Prohn eingezeichnet.

Im Jahr 1901 wurde auf dem Grundstück das Fremdenheim „Villa Daheim“ im Fachwerkstil fertiggestellt. Das damals von den besseren Kreisen bevorzugte und größte Pensionshaus Prerows, lag inmitten eines 4 Morgen großen Parks mit reichem alten Baumbestand. Die Wirtschaftsräume und die Küche befanden sich in einem westlichen massiveren Anbau. Für Gartenmöbel und Strandkörbe wurde dahinter noch zusätzlich ein Holzschuppen errichtet. Die volle Pension betrug 4,50 Mk bis 5,50 Mk pro



Villa Daheim, Gastraum 1920.

Tag und Gast. Das Haus hatte Wasserklosetts, elektrisches Licht in allen Räumen und war durch Blitzableiter geschützt. Man war damals bereits Mitglied im Verband deutscher Ostseebäder.

Frau Dr. Janssen warb im ersten Prerow-Führer von 1908 mit 20 Zimmern und 30 Betten, sowie einer großen Glasveranda. Illustriert wurde das Heft der Badeverwaltung Prerow von den Malern der Ahrenshooper Künstlerkolonie Paul Müller-Kaempff, Theobald Schorn und Eugen John. Auch der Barther Mondscheinmaler Louis Douzette war mit kleinen Bleistiftzeichnungen vertreten. Für die folgenden Jahre 1910 und 1911 wurden für die Werbung beachtliche 11.000 Exemplare gedruckt!

Der Kunstmaler John hatte sich im Sommer 1909 selbst für mehrere Wochen als Kurgast in der „Villa Daheim“ einquartiert. Am 14.07.1909 kam es durch Blitzeinschlag zu einem verheerenden Brand auf dem Berg (Hohe Straße). Mehrere Häuser gingen dabei in Flammen auf und machte ihre Bewohner obdachlos.



Jugendgruppe vor der Villa Daheim, 1925.



Der Enkel Horst Schwandt mit Daheim-Mütze.



FDGB Erholungsheim Daheim, 1970.



Villa Daheim, 2021.

Um den Brandopfern zu helfen, veranstaltete daraufhin der Künstler im Spätsommer eine eigene Studien- und Skizzen-Ausstellung nebst Tombola im Haus. Gemälde wurden dafür auch im Warmbad ausgestellt und verkauft. Der Erlös von 255,50 Mark ging an die Prerower Brandopfer. Die zufällig auch in Prerow weilenden Kunstmaler Wilhelm Arnold und Louis Douzette boten daraufhin ebenfalls in den oberen Räumen des Warmbades einige ihrer Bilder an und spendeten den Erlös großzügig an die Brandopfer.

Nachdem Marie und Leberecht Janssen Ende der 20er Jahre nach Schweden übersiedelten, wurde das Objekt 1929 – 1930 von Martha Kresse verwaltet. Sie war zusammen mit ihrem Mann Paul auch Inhaberin der Pension „Haus Kresse“. Das 1928 errichtete große Fachwerkhaus stand nur ein paar Häuser weiter in der Hülsenstraße 29. Ab 1930 gab es mit dem Stralsunder

Oberkellner Karl Rüsich einen neuen Pächter. In den 50er-Jahren übernahm der FDGB-Feriedienst das Haus und nutzte es als Unterkunft und Verpflegungsstelle für FDGB-Urlauber. Die Pension wurde in „Erholungsheim des FDGB Daheim“ umbenannt. Das Anwesen blieb aber auch weiterhin in schwedischem Besitz. Karl Rüsich leitete die Einrichtung ab dann aber bis um 1960 als Objektleiter des FDGB. Seine Frau Berta und die Tochter Charlotte (verh. Schwandt) waren auch viele Jahre im Haus tätig. Nach dem Tod von Karl Rüsich zogen Willy und Charlotte Schwandt mit ihrer Mutter in die Lange Straße 3. Der nachfolgende Objektleiter Heinz Höft wohnte mit seiner Familie bis 1971 im „Daheim“. In einigen Zimmern wurden in der Saison auch Mitarbeiter des FDGB-Feriedienstes untergebracht. Ab 1971 wohnte Herbert Dähn mit seiner Familie im Daheim. Er war ebenfalls als Objektleiter des FDGB-Feriedienst Darß-Zingst tätig.

Die PGH Bau Prerow errichtete ab 1976 am Haus einen großen Anbau für das neue Prerower Altersheim. Nach der Fertigstellung 1978 konnten bis zu 32 Bewohner im Haus untergebracht werden. Das alte Altersheim befand sich vorher im ehemaligen „Harders Hotel“ und im „Haus der Steglitzer Ferienkolonie“ in der Hafenstraße.

Die DDR schloss am 24.10.1986 mit Schweden eine vertragliche Vereinbarung über vermögensrechtliche Fragen. Der Besitz schwedischer Bürger in der DDR ging danach an die jeweiligen Kommunen über.



So wurde die Gemeinde Prerow rechtmäßiger Eigentümer der Immobilien und Grundstücke der schwedischen Familie Janssen. Dazu gehörten die „Vogels Warte“, das „Blockhaus“ in der Marienstraße am Deich und die „Villa Daheim“.

Von 1986 – 1996 leitete Sabine Buck aus Prerow das Altersheim. Im Jahr 1996 wurde die Einrichtung geschlossen und die verbliebenen 18 Bewohner gingen zur weiteren Betreuung nach Barth. Seit dem Auszug der letzten Bewohner steht das Gebäude leer.

Die Gemeinde Prerow plant seit über 30 Jahren auf dem Gelände eine Anlage für Senioren. Vielerlei Gründe führten leider dazu, dass dieses Projekt bisher nicht verwirklicht wurde.

Noch ist dieses einst so stolze Haus eine unansehnliche Ruine. Das Grundstück wird von der Gemeinde Prerow teilweise als Parkplatz und als Lagerplatz für den Straßenbau genutzt.

Weihnachtsfeier 1995, v.l. Wolfgang Buck, Elke Rücker, Sabine Buck, Gundula Drüding, Kerstin Schulz, Rita Matho, Gitti Kayserling, Carola Leinweber und Iris Gutschmann.

# Windmühlen im Wandel der Zeiten

## Die Mühlen in Born auf dem Darß

Text: Doris Steffens, Fotos: Darß-Archiv Born



Hermine Radloff vor dem Möllerhus.

*In früheren Jahrhunderten gibt es in den Dörfern auf dem Darß viele das Landschaftsbild prägende Windmühlen. Der anhaltende, oft kräftige Wind sorgt für ideale Bedingungen. Maler nehmen die Mühlen gern als Motiv. Genannt seien nur Carl Malchin, Theodor Schultze-Jasmer und Robert Geßner. Die Geschichte der Borner Windmühlen steht im Kleinen für den technischen und kulturellen Wandel innerhalb eines Zeitraumes von fast zwei Jahrhunderten: Drei Mühlen verschwinden ganz. Eine wird zum Ferienhaus umgewidmet, und eine Mühle entsteht neu – für ein Restaurant und eine Ferienwohnung.*

Aber der Reihe nach:

1819 findet sich zum Bau von Windmühlen im Amtsblatt der Königlich-Preussischen Regierung zu Stralsund diese Mitteilung, bei der sich gewisse Parallelen zu den Windrädern 200 Jahre später aufdrängen: „Es verursacht mancherlei Gefahr für Reisende, daß die Windmühlen, wie es an vielen Orten in diesem Departement der Fall ist, ganz nahe an den Landstraßen erbaut sind. Sämtliche Polizei-Behörden unseres Verwaltungs-Bezirks werden deshalb angewiesen, darauf zu halten, daß die Anlegung neuer Windmühlen nicht näher an den Landstraßen, als in einer Entfernung von wenigstens 180 – 200 Schritten statt finde.“

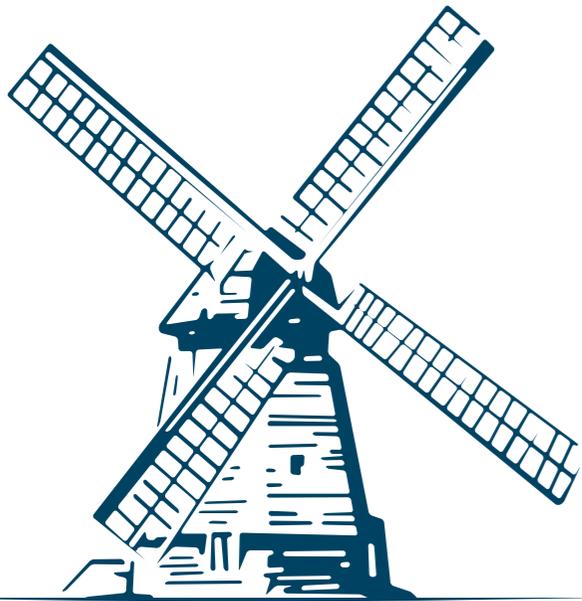
Im 19. Jahrhundert sind ca. 20 Mühlen zwischen Dändorf und Zingst nachgewiesen. Nur wenige existieren noch. In Born entsteht die allererste Windmühle ab 1818 auf dem Gelände der Zichorienfabrik. In der Mühle werden die in der Fabrik gerösteten Wurzeln von Zichorien zu Pulver vermahlen, das als Kaffeeersatz dient. Bereits 1822 brennt das Mühlengebäude ab und wird nicht wieder aufgebaut. Auf alten Karten von 1835 und 1841 ist eine Mühle auf dem Holm im westlichen Teil von Born verzeichnet. Um diese Mühle ranken sich bis heute abenteuerliche Geschichten, denn aufgrund ihrer Nähe zur Grenze zwischen Preußen und Mecklenburg wird sie lange dazu benutzt, den Schmugglern Lichtsignale zu senden. So beschreibt es auch der Heimatdichter Johann Segebarth in den „Darßer Schmugglern“. Verbrieft ist dagegen im Darß-Archiv, dass der Müller und Mühlenbauer Johann Lange aus Barth 1833 die Erlaubnis zum Bau und Betrieb dieser Mühle bekommt. Später übernimmt sie sein Sohn.



Friedrich Radloff in der Mühle auf dem Holm.

1885 verkauft er die Mühle an den ebenfalls aus Barth zugezogenen Müller Carl Radloff. Die Mühle brennt bald ab, aber Radloff errichtet sie noch vor 1890 als Sockelgeschoss-Holländermühle neu, d. h. mit steinernem Erdgeschoss. Fotos von 1910 bzw. 1912 zeigen seinen Sohn Friedrich, Müllergeselle, und seine Tochter Hermine vor der Mühle bzw. den Nebengebäuden. Das „Möllerhus“ der Radloffs steht in unmittelbarer Nähe der Mühle. Links befindet sich der Wohntrakt mit der sehr geräumigen Küche und rechts ist das Vieh untergebracht. Das Haus fungiert noch lange als Wohnhaus, wird jedoch im Herbst 2023 abgerissen.

Friedrich Radloff fällt im Ersten Weltkrieg. So arbeitet sein Vater Carl Radloff weiter und verkauft die Mühle erst 1927. 1935 übernimmt sie der frischgebackene Müllermeister Paul Pragst und bewirtschaftet sie 25 Jahre lang. Seit 1940 wird die Mühle mit einem Elektromotor betrieben. In einer Stunde kann eine Tonne Weizen- oder Roggenkörner



geschrotet, also grob gemahlen werden. An einem Tag kann die gleiche Menge zu Mehl gemahlen werden. Die lädierten, inzwischen funktionslosen Windmühlenflügel werden 1947 entfernt. Als Paul Pragst 1960 das Geschäft aufgibt, verpachtet er die Mühle an zwei Künstler aus Berlin, die sie bis zur Wende als Sommersitz nutzen. Heute wird das komplett sanierte, denkmalgeschützte Gebäude als Ferienhaus vermietet. Noch heute nennen die Einheimischen die Mühle nach dem letzten Müller „Pragst-Mühle“.

Nun zu den beiden Mühlen auf dem Kuhlenbruch im östlichen Teil von Born: Die erste ist eine schon 1850 vorhandene Bockwindmühle. Ihre Lage muss man sich nah am Bodden hinter dem Gasthaus „Zum Weißen Hirsch“ vorstellen. Um 1870 kauft sie Müllermeister Heinrich Erdmann und lässt sie zu einer moderneren Holländerwindmühle umbauen. Die 1935 nach einem Blitzschlag irreparabel beschädigte „Erdmann-Mühle“ wird in den 1950er Jahren abgerissen.

Die zweite Mühle wird 1883 am heutigen Radweg Richtung Wieck errichtet. Wahrscheinlich baut sie

der Bliesenrader Zimmermann Johann Christian Schmidt. Sein Sohn, erst Seefahrer, dann Müllermeister, betreibt die Mühle weiter. Er verkauft sie 1901 für 13.000 Mark. 1911 kauft sie Paul Koos und bezahlt sie mit einem Lottogewinn. Er verpachtet die Mühle und arbeitet lieber mit am Wiederaufbau der bei der Sturmflut am 30. Dezember 1913 eingestürzten Kloebrücke zwischen Pruchten und Bresewitz. Ein Jahr später brennt auch diese Mühle ab. Paul Koos kauft sich vom Geld der Versicherung in Prerow eine Mühle, lässt sie abbauen und in Born an alter Stelle wieder aufbauen. 1922 verkauft er sie an Julius Hartmann. Der kommt aus Polen und sucht eigentlich eine Bauernwirtschaft. Wegen der Inflation investiert er sein Geld doch lieber schnell in die Mühle. Das Korn wird mit dem Boot aus Hermannshagen am südlichen Boddenufer geholt und das Mehl dorthin zurückgebracht. Im Winter wird das Korn mit Pferd und Wagen übers Eis gefahren. Die Mühle wird bis Mitte der 1930er Jahre betrieben. Alte Borner kennen sie noch als „Hansen-Mühle“. 1945 steht nur noch der Torso, den die sowjetischen Soldaten als Ausguck nutzen. In den 1950er Jahren wird auch diese Mühle abgerissen.

Die fünfte Borner Windmühle mitten im Ort hat äußerlich all das, was man von einer Mühle erwartet. Aber diese Mühle feiert erst 1993 Richtfest! Sie wird in historischem Gewand von dem Gastronomen-Ehepaar Rieback erbaut, das im Erdgeschoss die Gaststätte „Mühlenstube“ betreibt – im Mühlen-Ambiente und mit dem Wirt zünftig in Müllerkluft. Ganz zum Stil des Hauses passt der zu einem Tisch umfunktionierte historische Mühlstein aus dem Jahre 1848. Oben in der Mühle befindet sich eine Ferienwohnung. 2015 wird das Anwesen aus Altersgründen verkauft. Adrienne Schrage-Scharmberg präsentiert kulinarisch ein neues Konzept. Geblieben ist der Gastraum mit zwei Bildern, die der Borner Kunstmaler Eckhard Mau 1984 bereits für die erste Gaststätte des Gastronomen-Paares anfertigt. Auf den Gemälden sind zwei der alten Borner Mühlen zu sehen, die „Erdmann-Mühle“ und die „Pragst-Mühle“.



Born-Darß, Alte Bauernhäuser am Bodden.

Die Erdmann-Mühle auf dem Kuhlenbruch.

## Über das Darß-Archiv

Die Daten zu den Borner Mühlen hat der Ortschronist Holger Becker in jahrelanger Arbeit zusammengetragen. Seine Sammlung sowie die Sammlung der Gemeinde Born ziehen nach und nach in die Alte Oberförsterei um. Die Autorin Doris Steffens ist in ehrenamtlicher Arbeit hauptsächlich damit befasst, die Objekte zu inventarisieren und für die Digitalisierung aufzubereiten. Weitere Informationen unter [www.darss-archiv.de](http://www.darss-archiv.de)

## Literaturtipp

### Windmühlen am Meer

Eine Annäherung an den einstigen Windmühlenbestand auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst. Antje Hückstädt, 2018, 1. Aufl. Herausgeber: Verein zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V. Preis 7,70 Euro

Erhältlich im Museumsladen des Darß-Museums oder über den Verein.

dramatisch DIE STRANDUNG DES DAMPFERS TAUBE



# Die Strandung des Dampfers TAUBE

Text und Fotos:  
Bernd Goltings

In Frühjahr, Herbst und Winter gehörten Schiffsunfälle an der Darßer Außenküste zu alljährlich wiederkehrenden Begebenheiten, welche die hiesige Bevölkerung, die in der kalten, dunklen Jahreszeit ein eher ruhiges und eintöniges Leben führte, gehörig in Aufregung versetzen konnten. Fand ein solch unglückliches Ereignis von Schiff und Mannschaft statt, kamen die Dorfbewohner geschwind am Strand zusammen und es entstand dort ein lebhaftes Getümmel.

Anders am 26.01.1937, als der aus Bremen stammende Dampfer TAUBE auf der dem Darßer Ort-Riff vorgelagerten Untiefe „Prerow-Bank“ auf Grund lief. Dieses Schiffsunglück bildet eine Ausnahme, denn es blieb bei der Darßer Bevölkerung wegen des weiten Abstandes zur Küste weitgehend unbemerkt. Daher kamen auch keine einheimischen Seenotretter zum Einsatz.

Der Dampfer TAUBE der Argo-Reederei Bremen verließ am 22.01.1937 den Hafen der finnischen Stadt Raumo mit dem Ziel Rotterdam. Kapitän Immelmann hatte das Frachtschiff bis hoch über

das Deck mit Holzstämmen beladen. Vor dem Ablegen war alles gut verlascht worden und die Ballasttanks hatte man gänzlich geflutet. Es sollte eine stürmische und sehr frostige Fahrt werden. Der Wind kam aus Richtung Ost, stieg auf Stärke 10 an und das hochpeitschende Wasser sorgte dafür, dass Schiff und Ladung komplett überfroren: *„Die daumendicken Stahlleinen waren zu armdicken, glasharten Trossen angeschwollen, die Reling hatte sich in einen dichten Eiswall verwandelt, die Rettungsboote an Backbord und Steuerbord waren nur noch in groben Umrissen als solche zu erkennen, aus der Decksladung waren Eisklötze geworden, und wo noch Decksplanken freigeblieben waren, hatte sich eine dicke Eisschicht gebildet, die jeden Schritt zu einem gefährlichen Unternehmen werden ließ.“*

Mit Äxten und Hämmern versuchten die Männer der Besatzung die immer dicker werdende Eiskruste abzuschlagen, aber mit jedem Brecher begann alles von Neuem. Der 70 Meter lange Dampfer war nur noch schwer zu manövrieren. Er schlingerte und die harte Arbeit an Deck wurde lebensgefährlich. Schließlich ließ der Kapitän diese Tätigkeiten einstellen.



Die Zeitschriften-Serie „Schicksale Deutscher Schiffe“ widmete der Havarie des Dampfers TAUBE im Jahr 1953 eine eigene Ausgabe.



## dramatisch DIE STRANDUNG DES DAMPFERS TAUBE

Der Bericht des Seeamtes Bremerhaven schildert die Ereignisse auf dem Frachter später wie folgt: „Es nahm viel Wasser über, das sofort gefror und das Schiff zunächst kopflastig machte. Als bald darauf erhielt das Schiff eine Steuerbordschlagseite und durch den undicht gewordenen Reservebunker, in den ebenfalls Holz gestaut war, drang Wasser ein, das in den Heizraum gelangte.“

*Das eindringende Wasser konnte aber gelenzt werden. Als man im Schutz von Gotland dampfte, wechselte die Schlagseite von Steuerbord nach Backbord und erreichte 35 Grad. Arkona wurde angesteuert und sodann meldete die Maschine, daß das Wasser stark zunimmt. Die Schiffsführung entschloß sich, Darsserort zu umsteuern und sodann unter Schutz von Land zu gehen. Man kontrollierte den Schiffsort durch Landpeilungen und fühlte sich frei genug von der Prerowbank, die vor Darsserort liegt.“*



Die eisbedeckte, auf der „Prerow-Bank“ festsitzende TAUBE. Foto: Schäfer, Warnemünde

**Strandung der „Taube“ vor dem Seeamt**  
Schiffsleitung nicht ganz schuldlos am Unfall  
Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, der am 26. Januar an der Nordede der Prerowbank gestrandete Bremer Dampfer „Taube“ wieder flott gemacht und nach Bremen eingeschleppt.  
Wie das Seeamt Bremerhaven, das sich bereits mit dem Fall beschäftigt, in seinem Spruch zum Ausdruck bringt, ist durch die Schlagseite — schließlich 35 Grad — vermutlich eine Deviation herbeigeführt worden. Mit dieser Möglichkeit mußte die Schiffsleitung bei der Ansteuerung der Prerowbank rechnen und dementsprechend den Kurs nördlicher halten. Es muß hiernach als schuldhaftes Verhalten der Schiffsleitung angesehen werden, daß sie, obwohl die Winterseezeichen nicht ausgemacht werden konnten, weitere der Navigierung dienende Objekte fehlten und ferner regelmäßige Lotungen — das Schiff verfügt nicht über ein Echolot — nicht ausführbar waren, nicht weiter nördlich hielt, um die Prerowbank gut freizubekommen. In Anbetracht der Gefahr der Vereisung war das Gewicht der Decklast zu groß im Verhältnis zu dem Gewicht der Raumladung. Es kann der Schiffsleitung jedoch nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß sie trotz der behinderten Manövrierfähigkeit die Reise fortsetzte, da in Anbetracht des Ostwindsturmes ein geeigneter Nothafen zum Anlaufen nicht in der Nähe war. Die nach dem Unfall getroffenen Maßnahmen waren gerechtfertigt.



Im März 1937 erhielten Kapitän und Besatzung der HEINRICH GRAMMERSTORF für ihre Rettungstat von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) die Goldene Medaille sowie eine Ehrenurkunde verliehen.

Kurz vor Darßer Ort stieß das Schiff plötzlich auf Grund. Daraufhin nahm die Schlagseite nochmals zu und die TAUBE lief voll Wasser. Das erste Fahrzeug, welches an der Unglücksstelle eintraf, war der Kieler Dampfer HEINRICH GRAMMERSTORF. Er hatte sich auf einer Leerfahrt von Kiel nach Königsberg befunden, aufgrund des schlechten Wetters aber vor der Insel Rügen kehrtgemacht. Inmitten des Schneetreibens sichteten Kapitän Richard Schorler und dessen Besatzung die TAUBE dann Höhe Prerow. Die über die hohe Deckslast ragenden Eismassen verursachten eine schwere Schlagseite. Das Schiff neigte sich gefährlich nach Backbord. Um an den Havaristen heranzukommen, unternahm der Kapitän der HEINRICH GRAMMERSTORF ein kühnes seemännisches Manöver. Es gelang ihm, seinen Dampfer ganz nah an die TAUBE heranzubringen, sodass zwölf Mann ihrer Besatzung zu ihnen an Bord übergesetzt werden konnten. Nur vier Männer, darunter Kapitän Immelmann, wollten ihr auf Grund geratenes Schiff zunächst nicht verlassen. Sie wurden aber einen Tag später, es herrschte inzwischen Windstärke 8, auf gleiche Weise wie die Mannschaft am Vortag in Sicherheit gebracht.

Das Frachtschiff HEINRICH GRAMMERSTORF kehrte nach Kiel zurück. Dort gingen dann auch die Geretteten der „Prerow-Bank“ von Bord. Nachdem sich das schwere Wetter beruhigt hatte, begannen gleich die Bergungsarbeiten am gestrandeten Dampfer. Hierzu kamen die Bergungsschlepper TITAN und SEEADLER sowie die Bergungsleichter KRAFT und WILLE an den Unglücksort heran. Alle Fahrzeuge gehörten zur Bugsier-Reederei und Bergungs-AG Hamburg. Anfang März 1937 konnte die TAUBE abgebracht werden. Da sich im Vorschiff noch immer viel Wasser befand, hatte das Schiff einen enormen Tiefgang. Der Frachter war noch immer manövrierunfähig. Es lagen zahlreiche starke Beschädigungen vor, unter anderem ein Bruch der Schraube und des Ruderquadranten. Auch die Aufbauten hatten stark gelitten. Die Ladebäume und das dazugehörige Geschirr waren verbogen, die Reling war beinahe komplett weggerissen oder schwer beschädigt. Ebenso die Verschanzung, viele Treppen und Leitern sowie ein Teil der Backbordbrücke. Auch die Einrichtungen wie Mannschaftskojen und Küche wiesen große Zerstörungen auf.

# Das Tanzpaar Bergmann

Text: Ulf Steiger, Fotos: Peter Bergmann



Isabell und Peter Bergmann.

Mit meinem Borner Freund Gerd Karrasch war ich zu Besuch bei Werner Gielow in Prerow. Wir wollten wieder einmal über die Geschichte der Jaeneckes vom Waldschloss sprechen. Dass dabei ein Grundstück im Schäfer-Ast-Weg erwähnt wurde, war Zufall. Natürlich kamen wir auch auf die Besitzer in den Zeiten der DDR zu sprechen. Isabell und Peter Bergmann, das Tanzpaar aus Rostock. Sie seien richtig gut und sehr erfolgreich gewesen ...

Ich fasste den Mut, Peter Bergmann persönlich zu kontaktieren. Nach mehreren E-Mails kam es zu einem ersten Telefonat. „Wenn sie das nächste Mal auf dem Darss sind, kommen sie uns doch gern besuchen.“ Im Juli 2022 lernten meine Frau und ich einen sehr netten, charmanten und authentischen Herrn Bergmann und seine jetzige Frau Ingrid kennen.

Es war zur damaligen Zeit (1971/1972) kein schönes Grundstück, erinnert sich Peter Bergmann. Gelegen am Schäfer-Ast-Weg, damals wohl die Nummer 7, gegenüber dem Haus von Albert Schäfer-Ast, das letzte Haus in Richtung Langseer Weg. Man suchte etwas, um der Stadt entfliehen zu können, etwas Ruhe und Entspannung.

Prerow und der Darß waren der Familie bekannt, man wusste um die einzigartige Natur, die Abgeschiedenheit und doch die Nähe nach Rostock. Ob Eigentum oder nicht, spielte nicht die entscheidende Rolle. Bergmanns bekamen das Einverständnis der Gemeinde Prerow, das Grundstück Schäfer-Ast-Weg 7 pachten zu dürfen und neu zu bebauen. Was die Familie Bergmann nicht kannte, waren die wirklichen Eigentumsverhältnisse des Grundstückes. Denn der rechtmäßige Eigentümer dieses Grundstückes war die Erbengemeinschaft der Familie Rudolph Mauser.

Das Haus im Schäfer-Ast-Weg – eine Ruine – war irgendwann Ende der 1960er Jahren bis auf die Grundmauern niedergebrannt und die Natur eroberte sich das Grundstück zurück. Der Schumacher des Dorfes hatte hier mit seiner Familie und seiner Werkstatt ein Zuhause gefunden, bis die Katastrophe geschah. Es hat mehrere Wochen gedauert, bis das Grundstück so weit entrümpelt war, dass man auf den alten Grundmauern mit dem Neuaufbau beginnen konnte.

Isabell und Peter Bergmann waren zu der Zeit, als sie nach Prerow kamen, durch ihre sportlichen Erfolge schon recht bekannt. Auch weit über die Grenzen Rostocks und Mecklenburgs hinaus.

Begonnen hat alles im Jahre 1961, Peter Bergmann war 16 Jahre alt und besuchte in der 10. Klasse den Tanzkurs seiner Schule in Rostock. Dieser wurde von seinem späteren Schwiegervater Theo Niemeyer gegeben, der von seiner 14-jährigen Tochter Isabell begleitet wurde. „Die Herren saßen links, die Damen rechts“, kann sich Peter Bergmann erinnern. „Wo auch immer Isabell tanzte, da waren meine Augen, selbst im Spiegelbild der großen Fensterscheiben der Aula in der Schule suchte ich sie.“

„Isabell tanzen zu sehen, das war einmalig und wunderbar“, schwärmt Peter Bergmann noch heute. Die eigene Begeisterung für das Tanzen war bei ihm von Anfang an riesig, was auch seinem Lehrer nicht verborgen blieb. Theo Niemeyer erkannte sehr schnell das Potential seines Tanzschülers.

Zwei Wochen vor dem großen Ball verstarb plötzlich der Vater von Peter Bergmann. Für ihn stand fest, dass er unter diesen Umständen nicht auf den Ball gehen kann und werde. Theo Niemeyer persönlich kam in das Haus Bergmann zum Kondolieren und mit der Bitte, wenn es die Umstände zulassen, sollte Peter doch am Ball teilnehmen dürfen. Der Familienrat beschloss, er darf.

Nach dem Abschlussball wurde er von Theo Niemeyer heftig umworben und gebeten doch weiterzumachen und nach Warnemünde zu kommen. Nach ersten vorsichtigen Schnupperstunden im Tanzclub Blau-Weiß Warnemünde entschloss sich Peter Bergmann, Mitglied zu werden und das Tanzen weiter zu betreiben. Sicher auch wegen der jungen und schönen Isabell!

Dass Isabell Niemeyer das Tanzen förmlich in die Wiege gelegt worden war, da die Eltern Tanzlehrer und ab 1976 Leiter der heute ältesten Tanzschule Rostocks waren, daran gibt es keinen Zweifel. Man tanzte nicht sofort als Paar miteinander, Isabell hatte ihren Tanzpartner und Peter seine Tanzpartnerin. Durch zahlreiche gemeinsame Aktivitäten im Tanzclub lernte man sich sportlich, aber auch privat kennen und wusste sich zu schätzen. Irgendwann probierten beide es als Tanzpaar. Es gelang und es wurde mehr daraus, es wurde Liebe. Dass dies der Startschuss des Beginns einer großen erfolgreichen Karriere im Tanzsport der ehemaligen DDR und Osteuropas wurde, konnte noch keiner ahnen.



Das Tanz- und Ehepaar Bergmann.



Autogrammkarte.

Es war nicht immer einfach, ein Tanz- und Liebespaar zu sein. Für das Gefühl, die Leidenschaft, die Emotionen, das Genießen auf der Tanzfläche, aber ein großer Vorteil.

1966 heirateten Isabell Niemeyer und Peter Bergmann und traten fortan als Isabell und Peter Bergmann auf das Tanzparkett. Zwei Jahre später erblickte Tochter Annett das Licht der Welt.

1970 ertanzten die Bergmanns sich den ersten von insgesamt sieben DDR-Meistertiteln in allen drei Kategorien; den Standard-, Latein- und den Allroundtänzen. Die letztere Disziplin war die schwierigste, es wurden zehn verschiedene Tänze in einer Disziplin bewertet. Genau in dieser Zeit, wo man international von sich reden machte, begann man in Prerow das Grundstück im Schäfer-Ast-Weg wieder herzurichten. 1972 errangen Isabell und Peter Bergmann zum ersten Mal den Titel des Osteuropameisters in den drei Kategorien und konnten diesen bis 1976 jährlich erfolgreich verteidigen.

Im Jahr 1976 wechselte man zu den „Professionals“. Sie waren fortan ein sehr gefragtes und gebuchtes Tanzpaar der Konzert- und Gastspiellleitung der damaligen DDR.

1977 kam ein verlockendes Angebot des Reiseunternehmens TUI aus Hannover. Man wollte unbedingt Isabell und Peter Bergmann auf der eigenen Kreuzfahrtflotte in den abendlichen Varietéshows an Bord

haben und buchte die Beiden als Hauptattraktion. Mit Zustimmung einiger SED- und Geheimdienstfunktionäre und sehr mysteriösen Umständen, durften sie ihren Vertrag in Hannover selbst aushandeln, erzählte Peter Bergmann. Alle Seiten waren zufrieden und Isabell und Peter Bergmann durften das Abenteuer „Arbeiten in der BRD und Leben in der DDR“ starten.

Nur einen Haken hatte die Sache. Tochter Annett durfte nicht mit, sie blieb bei den Großeltern in Rostock. Ein Vierteljahr an Bord und ein Vierteljahr zuhause in Rostock-Schmarl, so gestalteten sich die kommenden vier Jahre. Keine leichte Entscheidung. Die Passagiere und die TUI selbst waren von dem Arrangement mehr als begeistert. Jede Vorstellung war ein voller Erfolg.

1981 bekamen Isabell und Peter Bergmann das Exklusivangebot, als „bestes Entertainment-Tanzpaar“ (laut TUI) an der Jungfernfahrt der MS „Astor“, dem zweiten ZDF-Traumschiff, teilzunehmen.

Da dieses Engagement in die Sommerferien fiel, wurde die Mitnahme der Tochter Annett bei der TUI beantragt und genehmigt. Erstaunt war man darüber, dass auch die Konzert- und Gastspiellleitung sowie die Bezirksleitung der SED es akzeptierten.

Es folgte eine Vorladung ins Ministerium für Volksbildung nach Berlin, wo man Isabell und Peter Bergmann vor eine folgenschwere Entscheidung



Isabell Bergmann, Peter Bergmanns Schwester Christel, Isabell und Peters Tochter Annett, Isabells Vater Theodor Niemeyer, der Mann von Peters Schwester und Peters Nichte Simone.

stellte. Beide würden mit einem internationalen DDR-Pass freies Reise-, Arbeits- und Wohnrecht bekommen und könnten somit auch ganzjährig für die TUI arbeiten. Als Gegenleistung wurde gefordert, schriftlich zu erklären, dass sie auf das Erziehungsrecht ihrer Tochter Annett verzichten!

Natürlich stimmten die Bergmanns dem nicht zu! Später erfuhren sie, dass ihre Tochter in ein Internat gekommen wäre, in dem die Bildungselite der DDR herangezogen wurde.

Von diesem Tag an wurde das Leben der gesamten Familie durch die Staatssicherheit bestimmt, sie wurden beschattet und überwacht. Es wurde unerträglich. Noch im selben Jahr stellte man den Antrag auf Ausreise aus der DDR. Mit diesem Antrag kam ein Berufsverbot. Es gab keine Shows und Auftritte durch die Konzert- und Gastspiellleitung mehr. Nur noch zu Feiern der politischen Größen wurde man gebucht. Heute würde man sagen, sie waren von heute auf morgen arbeitslos. Die Eltern von Isabell unterstützten das Paar, indem sie in der Tanzschule Niemeyer Tanzkurse gaben. Wöchentlich musste man in der Bezirksverwaltung der Staatssicherheit in Rostock vorsprechen.

1983 wurde Peter Bergmann von zu Hause abgeholt und in die Bezirksverwaltung der Stasi gebracht. Es ging alles so schnell und unangekündigt, dass niemand informiert werden konnte.

Wenn Peter Bergmann von dieser Zeit erzählt, von den Repressalien, den ständigen Versuchen der Stasi, ihrer habhaft zu werden, spürt man heute noch seine innere Unruhe, seine Angst und vor allem die Enttäuschung.

Im Mai 1984 bekam man die Genehmigung zur Ausreise. Innerhalb von 24 Stunden mussten sie das Land verlassen. Von dem Prerower Haus hatte man sich schon im Jahr 1981 mit Wehmut, aber Zufriedenheit, dass es in gute Hände gekommen ist, getrennt. In der BRD angekommen, fand man sich recht schnell zurecht und schaffte es noch im selben Jahr im niedersächsischen Oldenburg eine Tanzschule zu gründen. Im Jahr 1986 kam die Anfrage der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden. Peter Bergmann wurde ein Exklusivvertrag für das Eventmanagement angeboten. Solch ein Angebot dieser Stadt Baden-Baden, mit dem größten Opern- und Konzerthaus Deutschlands, dem bekannten Kurhaus, dem Casino, den wunderschönen

Parkanlagen, den großen kulturellen Events und der zahlungskräftigen Klientel der Reichen und Schönen, schlägt man nicht aus.

Dass er ein sehr guter Entertainer, Moderator und Showmaster ist, hat Peter Bergmann oft bewiesen, ob im Palast der Republik mit dem Soloprogramm „Zu Gast bei Isabell und Peter Bergmann“, im Hotel Neptun in Warnemünde, für dessen Gala- und Showbereich er zuständig war, im Fernsehen der DDR bei „Isabell und Peter Bergmann präsentieren“, auf den Kreuzfahrten der TUI und immer wieder bei den allabendlichen Veranstaltungen, die er präsentierte. In Baden-Baden gründete man 1986 die „Kurhaus Tanzschule Baden-Baden“ und 1993, gemeinsam mit Tochter Annett, die „Tanzwelt Familie Bergmann“ mit eigenen Tanzräumen in der Vincentstrasse 2, im Bäderviertel von Baden-Baden. Es wurden keine einfachen Zeiten für Familie Bergmann. Isabell Bergmann erkrankte schwer. Mit der Hoffnung es überstanden zu haben, kam die Krankheit zurück. Mit nur 50 Jahren verstarb 1996 Isabell Bergmann.

Mit dem Vermächtnis von Isabell – Macht Musik, tanzt und seid fröhlich! – konnte das Konzept der Tanzwelt Bergmann „Tanzen mit Leichtigkeit“ von der Familie und dem Team der Tanzwelt sehr erfolgreich weitergeführt werden. 2001 heiratete Peter Bergmann seine jetzige Ehefrau Ingrid, eine echte Baden-Badenerin und in der Folge eine große Hilfe im Tanzwelt Bergmann Team. Im Jahr 2009 entschieden sich Bergmanns, zurückzukehren in Peters alte Heimat, Mecklenburg-Vorpommern.

Das Tanzen, Menschen zu unterhalten und zu spüren, etwas zu geben, das kann Peter Bergmann bis heute nicht lassen. Nach wie vor gibt er Tanzkurse in Bad Doberan und Umgebung.

Es gibt sie, die Erinnerungen an das Tanzpaar Isabell und Peter Bergmann. Spricht man ältere Prerower darauf an, weiß Mancher etwas zu berichten. Zur Dorfgeschichte gehören sie dazu. Auch wenn es nur neun Jahre waren, in denen sie ihre Zeit in Prerow verbrachten. Es waren aber die Jahre, in denen sie es zu einer ansehnlichen Berühmtheit schafften. Ich möchte mich ganz herzlich bei Peter Bergmann und seiner Frau Ingrid für ihr Vertrauen, ihre Offenheit bedanken.

# Teil XI

# Das Dings vom Darß

Text und Fotos von Antje Hückstädt



Was ist das?  
Unser Objekt besteht dieses Mal aus drei Materialien: Der Korpus und der Griff sind aus Holz, die Zinken aus Stahl und der Einsatz aus textilem Gewebe. Es ist 22,5 cm breit, mit Griff 15 cm hoch und 22 cm tief.

## Auflösung Teil X / Heft Nr. 41

**Die richtige Lösung lautete:  
Schachtbrett / Klopffholz des Rohrdachdeckers**

Das stabile Brett mit Griff hält der Dachdecker in seiner Arbeitshand und klopft damit schräg von unten nach oben die neu aufgenähten Rohrbunde an. So entsteht die gleichmäßig schräge Rohrdachfläche. Der Dorn sorgt für Halt beim Ablegen des Werkzeuges am schrägen Dach. Er wird in die fertige Rohrdachfläche gepikt und rutscht so nicht herunter. In der heutigen Zeit sind die Klopffölzer meistens aus Aluminium.

Die ersten drei Einsendungen mit den richtigen Antworten kamen von Volkmar Menge, Hans-Dieter Martens und Jörg Pagel. Sie erhielten je ein Buch „Prima Bilder, Alles-paletti-Cartoons“ des 16. Cartoonair am Meer.



Das Dings vom Darß, Teil X.

## Machen Sie mit!

**Nebenstehende Abbildungen zeigen Teil XI unserer Rätselreihe. Wer kennt dieses Objekt?**

Wir suchen wieder die Bezeichnung und Verwendung des Gerätes. Worum es sich hierbei handelt und wer die richtige Lösung wusste, lösen wir in der nächsten Ausgabe auf. Die ersten drei Einsender der richtigen Antwort erhalten je ein Buch:

*Fischland, Darß und Zingst literarisch* „Wie schön!“ von Kristine von Soden.

Falls Sie wissen, wie unser Dings vom Darß bezeichnet wird, schreiben Sie uns bitte bis zum 1. März 2024 an: [darsser@ostseebad-prerow.de](mailto:darsser@ostseebad-prerow.de) oder per Post an den Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow, z. Hd. Gabriele Hegner, Gemeindeplatz 1, 18375 Ostseebad Prerow. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

## WELCOME 2024 Party

Die Party für Jung und Alt, um das neue Jahr zu begrüßen. Mit dem Party-Star und Andreas Gabalier Double KEVIN.

Sonnabend, 20. Januar  
Born Aqua Diskothek, Born

## Maskenball

Zur Blütezeit der Segelschiffahrt erreichte Born einen nicht unbeachtlichen Wohlstand und seine Seefahrer brachten vor 150 Jahren die Idee für ein Fest mit, das sie im Winter feierten: den Maskenball.

Sonnabend, 3. Februar  
Born Aqua Diskothek, Born

## Darßer Bernsteinwoche



Foto: Antje Hückstädt

Das bunte Programm mit Bernstein-Werkstatt, Strandwanderungen, Vorträgen und dem Bernstein-Tanz zum Abschluss erscheint Anfang Januar unter [www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de) und [www.foerderverein-darss-museum.de](http://www.foerderverein-darss-museum.de)

3. bis 10. Februar  
Darß-Museum, Prerow

## Fastnachts-Tonnenabschlagen

Ein bunter Zug kostümierter und maskierter Reiter aus der gesamten Region auf phantasievollen Gefährten zieht durch das geschmückte Dorf zum Festplatz, wo das Tonnenabschlagen stattfindet.

Sonnabend, 17. Februar, 11:30 Uhr  
Erlebniswiese, Born

## Fasching in der Darßer Arche

Zum Fasching macht das Feiern Spaß, deswegen trinken wir ein Begrüßungsglas, mit Gästen, Freunden und Bekannten, Nachbarn und Verwandten. Verkleiden ist natürlich auch, ein guter alter Faschingsbrauch, nicht nur auf unserem Feste, gerne für alle Gäste.

Sonnabend, 24. Februar, 19 Uhr  
Darßer Arche, Wieck

## Frauentagsfeier

Der Bürgermeister und die Volkssolidarität laden herzlich ein zur Frauentagsfeier bei Kaffee, Kuchen und abends zur Live-Musik. Eintritt frei.

Freitag, 8. März, 14 und 19 Uhr  
Kulturkaten Kiek In, Prerow

## Osterfeuer

Osterfeuer haben eine lange Tradition. Am Karsamstag werden traditionell zahlreiche Osterfeuer entzündet. So auch in den drei Darß-Gemeinden.

Sonnabend, 30. März  
17 Uhr vor der Darßer Arche in Wieck  
17 Uhr Erlebniswiese Born  
19 Uhr Prerow-Strom

## Osterhasensuche



Die Osterhasen haben jede Menge Überraschungen im Kurpark versteckt. Kommt vorbei und findet eure kleine Osterüberraschung. Eintritt frei.

Ostermontag, 1. April, 14 Uhr  
Freilichtbühne, Kurpark, Prerow

## 19. DarßMarathon

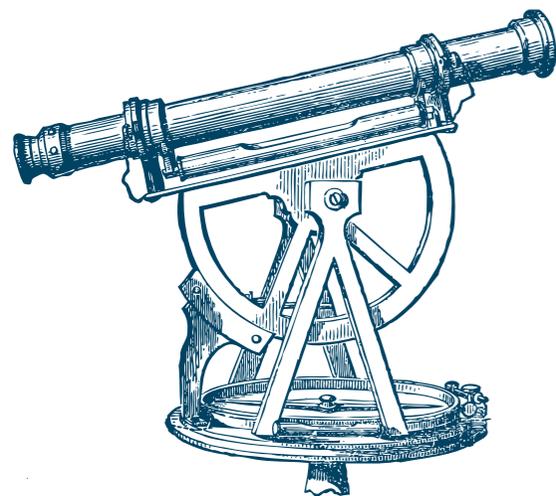
Die herrliche Landschaft der Halbinsel Fischland-Darß und die ursprüngliche Natur des Nationalparks begeistern Jahr für Jahr die europäische Läuferzene.

Sonnabend/Sonntag, 20./21. April  
Born, Wieck, Prerow

## Spinnmarathon

Wir möchten mit unserem „Spinn-Marathon“ wieder die 1.000 Läuferinnen und Läufer des Darß-Marathons anfeuern. Das Darß-Museum lädt alle Spinnerinnen herzlich ein, wieder oder erstmals dabei zu sein. Anmeldung für SpinnerInnen bitte bis 10. April 2024: Tel. 038233-69750, [darss-museum@ostseebad-prerow.de](mailto:darss-museum@ostseebad-prerow.de).

Sonntag, 21. April, 9 bis 12 Uhr  
Waldstraße am Darß-Museum, Prerow



**Weitere Veranstaltungen sowie Vorverkaufsstellen und Eintrittspreise finden Sie unter [www.ostseebad-prerow.de](http://www.ostseebad-prerow.de) und [www.darss.org](http://www.darss.org)**



# BORNER FASTNACHTS- TONNENABSCHLAGEN

17.02.  
SONNABEND  
2024

zirka

11:30 Festumzug

von der Festwiese durch Born und zurück

zirka

14:00 Tonnenabschlagen – 3x!

zu Pferde, zu Fuß & vör de Lütten - Kostüm ist Pflicht

zirka

16:00 Tanz im Festzelt

bis 01:30 Uhr im beheizten Festzelt

📌 Bei zu widrigem Wetter wird der Umzug verkürzt und das Tonnenabschlagen beginnt früher.

Festplatz- inkl. Abendkarte(Tanz): 5,- € – Vorverkauf wochentags  
in der Kurverwaltung Born  
vor Ort: Erwachsene: 3,- €; Kinder: 1,- €; Tanz im Festzelt: 4,- €

Mit Unterstützung der KURVERWALTUNG BORN

